

Schweizer Franken (Stand: 05.04.2019)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis¹

comdirect

Aktuelle Situation

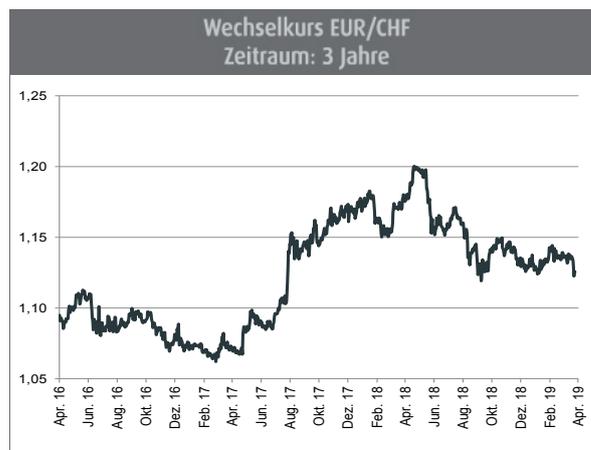
Schweizer Industrieunternehmen zeigen sich laut einer kürzlich veröffentlichten Umfrage trotz der sich eintrübenden Weltwirtschaft weiterhin sehr optimistisch. Den Grund für die anhaltend gute Stimmung sehen Analysten darin, dass sich die Branche überwiegend in hochqualitativen Nischen beweist, was sie zwar krisenresistenter, aber nicht unverwundbar macht. Konkret bewertet mit 58 % gut die Hälfte aller befragten Schweizer Industrieunternehmen ihre eigene Geschäftslage als positiv. Dies sind fast gleich viele Firmen wie vor einem Jahr. Zeitgleich ist der Anteil an Industrieunternehmen, die sich negativ über die eigene Situation äußern, auf nur noch 4 % und damit auf den tiefsten Wert seit 2011 gesunken. Auch mit Blick nach vorne erwarten 43 % der rund 220 nicht-börsenkotierten Schweizer Industrieunternehmen, dass sich in den nächsten Monaten die eigene Geschäftslage weiter verbessere. Analysten führen dies vor allem darauf zurück, dass Firmen gelernt haben, mit dem Risiko des zu starken Schweizer Frankens umzugehen. Generell findet die Notenbankpolitik der Schweizer Notenbank (SNB) in enger Abstimmung mit der Europäischen Zentralbank (EZB) statt. Zu verwoben sind die Wirtschaftsbeziehungen, um sich beim Thema Leitzins abkoppeln zu können. Zuletzt hat sich die SNB für eine Fortsetzung der ultralockeren Geldpolitik entschieden. So beließen die Währungshüter nicht nur den Leitzins bei rekordtiefen minus 0,75 %, sondern betonten erneut ihre Bereitschaft zu Devisenmarktinterventionen. Zudem hat die SNB ihre Inflationserwartungen nach unten korrigiert, sodass - auch vor dem Hintergrund der zinspolitischen Zurückhaltung der EZB - in absehbarer Zeit nicht mit Zinserhöhungen in der Schweiz zu rechnen ist. Überraschen könnten die Schweizer Währungshüter lediglich mit Interventionen am



Devisenmarkt. Sollte sich der Franken wieder der Marke von 1,10 EUR/CHF annähern, rechnen Marktbeobachter mit ersten - zumindest verbalen - Interventionen durch die SNB. Die Bezeichnung Fluchtwährung war zuletzt für den Schweizer Franken nicht mehr so zutreffend wie noch vor zehn Jahren. In der jüngeren Vergangenheit konnte der Franken nicht mehr „automatisch“ so deutlich zulegen, wenn sich weltweit ein neuer Krisenherd aufgetan hat. Dennoch ist zu beobachten, dass bei steigender Unsicherheit auch der Franken gesucht wird. Unsicherheiten gibt es derzeit in Europa viele. An erster Stelle sei natürlich die „Unendliche Geschichte“ des Brexits zu nennen. Aber auch die Verschuldung Italiens und die Handelsstreitigkeiten sorgen für Bewegung am Devisenmarkt.

Ausblick

Im Laufe des Monats März konnte der Kurs des Schweizer Franken gegenüber dem Euro zunächst leicht zulegen. Ende des Monats war dann sogar ein regelrechter Kurssprung zu verzeichnen, der auf die zu diesem Zeitpunkt steigende Unsicherheit im Zusammenhang mit dem Brexit zurückzuführen war. Das regelrechte Chaos im Zusammenhang mit Großbritanniens EU-Austritt hat dem Franken in seiner Rolle als klassische „Fluchtwährung“ Rückenwind beschert. Unabhängig davon zeigt sich die Konjunktur in der Schweiz zeigt dabei eher uneinheitlich, jedoch mit durchaus positiven Tendenzen. Es ist davon auszugehen, dass sich der aktuelle Seitwärtstrend in den kommenden Wochen fortsetzen und den Kursverlauf des Franken an die charttechnische Unterstützungslinie bei 1,15 EUR/CHF bringen wird. Momentan spricht wenig dafür, dass der Franken kurzfristig aus der besagten Konsolidierung ausbrechen und zu neuen Kursgewinnen ansetzen wird. Denn es zeichnet sich auch eine weitere Verschiebung des Brexit-Termins ab. Das würde eine Reihe von Investoren dazu verleiten, sich aus der „Fluchtwährung“ Franken vorerst wieder zurückzuziehen. Dies würde natürlich den Kurs der Schweizerischen Währung belasten.



(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“. Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)

¹ Quelle: Thomas Neis, Dipl.-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.